

WOCHENEND-TIPP

Der Sirgho wird zum Leben erweckt

**Schelklingen.** Die Schelklinger Narrenzunft erwartet zu ihrem Fasnetsumzug am Sonntag, 20. Januar, 80 Gruppen mit weit mehr als 3000 Maskenträgern, Musikern und Karnevalisten. Bereits am Samstag wird um 19 Uhr am Waltherbrunnen beim Rathaus die Fasnet ausgegraben. Die Fasnetsfigur der Schelklinger Narrenzunft, der Sirgho, der vor langer Zeit im Sirgenstein und im Hohlen Felsen als Ureinwohner gelebt haben soll, wird mit einem fesselnden Schauspiel zum Leben erweckt.

Von 20 Uhr an steigt der Brauchtumsabend in der Stadthalle. 14 Zünfte haben sich dazu angemeldet. Sehenswerte Auftritte gibt es vom Narrensamen und den Aktiven der Hungerbergheksen aus Münsingen, der Doraweibla aus Dornstadt, den Waldhutzla aus Schelklingen, den Gardemädchen aus Oggelsbeuren und Westerheim sowie Musik von den Altstadt-Schränza aus Bad Säckingen, von der Hexenkapelle der Hungerbergheksen und vom Fanfarencorps Ulm/Neu-Ulm.

Ein Grund, warum die Schelklinger Narrenzunft „Häfele Hoi“ in der Fasnetszene einen guten Ruf genießt, ist deren Gastfreundschaft. So startet das närrische Treiben am Sonntag, 20. Januar, um 9.30 Uhr mit einem geselligen Zunftmeisterempfang in der Stadthalle. Den Höhepunkt stellt aber der Fasnets-Umzug am Sonntagmittag dar: Der Startschuss für den fröhlichen Marsch durch die Achstadt fällt um

Mehr als 3000 Maskenträger ziehen durch die Straßen

13.30 Uhr. Die Stadtkapelle marschiert mit schwungvollen Fasnetsklängen voraus, gefolgt vom Kindergarten sowie einer Delegation der Gastgeber – die meisten sind als Helfer im Einsatz – und den Schelklinger Waldhutzla. Danach verbreiten Narrenzünfte und Musikgruppen aus nah und fern viel Fröhlichkeit. Das Aufgebot aus Hästrägern, Kostümierten und Musikanten schlängelt sich auf der Umzugsstrecke vom Aufstellungsplatz in der Pappelallee/Josef-Klarl-Allee über die Münsinger Straße zur Blaubeurer Straße, dann über die Stadtschreibereistraße, Marktstraße und Schulstraße bis zum Längental. Bewirtet wird in der Stadthalle und im benachbarten Partyzelt sowie an Ständen entlang der Umzugsroute. Die Parkplätze von der Industriestraße bis zur Blaubeurer Straße für Umzugsteilnehmer sowie für die Zuschauer sind ausgeschildert. re

Rodelpartie im Neuschnee

Des einen Leid, des anderen Freud: Während Autofahrer gestern ins Rutschen kamen, freuten sich Wintersportler über den Neuschnee. Für das legendäre Gerhauser Patenterrennen reicht die Schneemenge zwar noch nicht – es soll am 27. Januar über die Bühne gehen –, doch erste Trainingsfahrten sind schon möglich. Rodler polierten ihren Schlitten, der einem Patent von 1911 entspricht, und rasten zu Tal.

Foto: Matthias Kessler



Mit Volksbegehren im Aufwind

Kandidatenkür für Wahljahr 2013: Freie Wähler aus Neu-Ulm und Günzburg auf Landeskurs

**Der Wahlkampf zur Landtagswahl in Bayern hat für die Freien Wähler längst begonnen: Mit dem Volksbegehren gegen die Studiengebühren, das gestern mit ersten Erfolgen angelaufen ist.**

MICHAEL JANJANIN

**Kreis Neu-Ulm.** Dieter Wegerer, Kreisvorsitzender Neu-Ulm und stellvertretender Bezirksvorsitzender der Freien Wähler in Schwaben, fühlt sich bestätigt: Das Volksbegehren gegen Studiengebühren in Bayern ist gestern gut angelaufen. „Am Morgen bereits standen einige Leute am Rathaus, um sich einzutragen“, erzählt er aus seiner Heimatgemeinde Nersingen. Dies entspricht nach Umfragen der Stimmung im Freistaat.

Für Wegerer und die Freien Wähler, die das Aktionsbündnis für einen freien Zugang zu Hochschulen und Universitäten angestoßen hatten, ist damit längst Landtagswahlkampf. Seit Mittwochabend steht auch fest, wen der Kreisvorstand

dieses Jahr ins Rennen um Direktmandate für Bezirks- und Landtag schicken will: Dieter Wegerer für den Bezirkstag und Werner Weiss (Weißenhorn) für den Landtag.

Jenseits der Prozentzahlen sei wichtig, „dass die Menschen uns als eine Kraft anerkennen, die aus den Kommunen heraus agiert“, sagt Werner Weiss. Bereits in seiner Zeit als stellvertretender Landesvorsitzender habe man diskutiert, „ob wir uns auch auf Landesebene engagieren sollen“, sagt der Weißenhorer Stadt- und Kreisrat. Er selbst habe die Schwächung der kommunalen Selbstverwaltung erlebt. „Dagegen kann man nur von oben herab gehen“ – auf Landesebene. Die Fehlentwicklung, dass der Freistaat viele Finanzierungsverpflichtungen auf Kommunen und

betreffene Einzelgruppierungen abwälzt, wolle auch das aktuelle Volksbegehren korrigieren. Die Finanzierung der Hochschulen ist Landesaufgabe und müsse aus dessen Haushalt erfolgen. Auch beim Bezirk habe sich die Vorgehensweise



Dieter Wegerer soll für die Freien Wähler bei der Bezirkstagswahl kandidieren.



Werner Weiss ist der Wunschkandidat des Kreisvorstands für die Landtagswahl.

als stellvertretender Landesvorsitzender habe man diskutiert, „ob wir uns auch auf Landesebene engagieren sollen“, sagt der Weißenhorer Stadt- und Kreisrat. Er selbst habe die Schwächung der kommunalen Selbstverwaltung erlebt. „Dagegen kann man nur von oben herab gehen“ – auf Landesebene.

Die Fehlentwicklung, dass der Freistaat viele Finanzierungsverpflichtungen auf Kommunen und

eingeschlichen, ärgert sich Wegerer. „Der Beitrag des Freistaats sinkt“, so könne das nicht weitergehen, meint der Kommunalpolitiker und frühere Nersinger Bürgermeister, der sich in der Diakonie engagiert. Die Hälfte der Kreisumlage, die die Kommunen aufbringen, müsse inzwischen an den Bezirk abgegeben werden – damit dieser seine Aufgaben auf sozialem und kulturellem Gebiet erfüllen kann.

Das Volksbegehren gegen Studiengebühren hat eine breite Unterstützung in der gesamten Opposition gefunden. Als eine Koalitionsaussage der Freien Wähler sei dies aber nicht zu verstehen, sagt Weiss. Wie groß die Nähe zur CSU auf Landesebene ist, wolle man ebenfalls noch offen lassen. Schon das Thema Studiengebühren mache den Schlingerkurs des Ministerpräsidenten Horst Seehofer deutlich. Die Bündnisfrage nach dem Prinzip Zuckerbrot und Peitsche mit dem CSU-Chef zu diskutieren, haben die Freien Wähler offensichtlich nicht vor. „Ich bin da einer Ansicht mit unserem Vorsitzenden Hubert Aiwanger.“ Die Freien Wähler seien bekannt dafür, Sachpolitik zu betreiben. Dabei wollen es auch Wegerer und Weiss belassen. „Wir können uns auch weiterhin eine, wenn auch gestärkte Rolle in der Opposition vorstellen.“ Als solche wollen sie zunächst mit weiteren Aktionen zum Gelingen des Volksbegehrens beitragen. Bis zum 30. Januar können die Bürger sich in den Rathäusern ihrer Wohnortgemeinden in Listen eintragen, um das Volksbegehren gegen Studiengebühren zu unterstützen.

Marmor, Stein und Ostertag

Rund ums Haus oder am Messestand: Langenauer Firma bearbeitet und verbaut harte Materialien

**Ein Porsche steht für edles Design und Qualität. Zu diesem Anspruch passende Messestände aus Quarz-Komposit, auf denen die Sportwagen präsentiert werden, liefert Frank Ostertag aus Langenau.**

MARKUS FRÖSE

**Langenau.** Ein Stein ist heute auch nicht mehr das, was er einmal war. Produkte aus Natur- und Werksteinen, die von der Frank Ostertag GmbH in Langenau zu Bodenbelägen verarbeitet werden, zu Treppenanlagen, Fensterbänken, Küchenarbeitsplatten, Waschtischen, Wandverkleidungen, Terrassen und vielem mehr, gehören eher in den Bereich High-Tech, was Material und Verarbeitung angeht.

Geschäftsführer Frank Ostertag ist mit dem Thema „Stein“ groß geworden – im doppelten Sinne. Seine Familie habe von 1910 bis 1989 in Langenau ein Betonwerk mit Marmorsägebetrieben betrieben, sagt der Diplom-Betriebswirt. „Nach der Stilllegung des Werks habe ich drei Mitarbeiter von dort in meine Firma übernommen, die ich 1990 gegründet habe“, erklärt der 50-Jährige. Beton sei nie seine Sache gewesen: „Mein Herz schlug für Marmor.“ Deswegen habe er sich zunächst auf die Bearbeitung von Marmor und Granit spezialisiert. Und weil das Glück ja nicht selten mit den Tüchtigen ist,



Frank Ostertag (rechts) und Mitarbeiter mit einer computergesteuerten Maschine, mit der Steine bearbeitet werden können. Foto: Oliver Schulz

kamen der Mauerfall, beziehungsweise die Folgen desselben, für den Jungunternehmer zur rechten Zeit. „Die Konjunktur damals lief generell steil bergauf. Und weil einige Firmen in meiner Branche im Osten das große Geschäft witterten und dorthin umgezogen sind, hat hier natürlich die Konkurrenz abgenommen“, sagt der Firmeninhaber. Zu

den Natursteinen im Sortiment seien dann recht bald Kunststeine aus Quarz-Komposit hinzu gekommen. Auf diese habe man sich wegen der Vorteile recht bald spezialisiert: „Quarz-Komposit gibt es in sämtlichen Farben, das Material ist säurefest und kratzunempfindlich und kann schon ab einer Stärke von zehn Millimetern verarbeitet wer-

den.“ Diese Eigenschaften und der edle Look des Materials hätten auch die Firma Porsche überzeugt. Die Zuffenhausener präsentierten ihre Fahrzeuge unter anderem auf Messeständen, deren Oberflächen mit Quarz-Komposit aus Langenau gestaltet war. Auch für den Autowerkzeughersteller Sixt sei man inzwischen tätig, erzählt Ostertag. Allerdings im Bereich Keramik, mit dem das Geschäftsfeld erweitert worden sei: „Für diesen Kunden liefern wir Fliesen im typischen Sixt-Orange.“ Spezielle Wünsche, die zur Corporate Identity des jeweiligen Kunden passen, seien heutzutage eben kein Problem.

Die Auswahl an Material-Farben, -formen und -größen sei im Gegensatz zu früheren Zeiten um ein Vielfaches angewachsen. Sogar Hartgestein in Holzoptik gebe es inzwischen, geeignet für „außen oder innen, für Böden oder Wandverkleidung, Treppenstufen oder Arbeitsplatten“, sagt Ostertag, der 18 Mitarbeiter beschäftigt. Um diese Vielfalt auch zeigen zu können, habe er großen Wert gelegt auf einen repräsentativen, 300 Quadratmeter großen Ausstellungsbereich für den 1998 erbauten Firmensitz im „Kiesgräble 23“. Steinerzeugnisse „im Internet rein nach Preis“ zu kaufen, davon hält der Geschäftsführer selbstverständlich nichts. Da sei schon manch einer sehr enttäuscht gewe-

sen, wenn er das Material erstmalig bei der Auslieferung in natura begutachten konnte. „Bei uns können sich die Kunden aus den Roh tafeln exakt das auswählen, was nachher geliefert wird“, betont der Langenauer. Und weil Beratungsqualität immer wichtiger werde, „nicht nur zu Geschäftszeiten, sondern auch nach Vereinbarung“.

Sehr gefragt sei bei den Kunden heute zudem der Service „aus einer Hand.“ Also werde die Vielzahl an Materialien auf dem 3000 Quadratmeter großen Firmengelände nicht nur gelagert, sondern von computergesteuerten Maschinen auch selbst bearbeitet. „Und die Produkte werden von unseren Fachleuten auch selbst aufgemast und montiert.“ Zielgruppe seien Schreinerereien, Küchenstudios, Architekten, Planungsbüros und natürlich Endverbraucher im Umkreis von rund 200 Kilometern um Langenau.

Ebenfalls im Trend liege „aus alt mach neu“. Gefragt sei etwa das Überarbeiten von Bodenbelägen, um Kratz- und Blindstellen zu beseitigen. Alte Fliesen müssten nicht mehr unbedingt abgeschlagen, sondern könnten mit Dünnschleifstein überklebt werden. Ostertag: „Und Kunden haben sich gewundert, was für einen tollen Look wir ihrer gebrauchten Küche mit einer neuen Arbeitsplatte geben konnten.“

Legionellen: Duschverbote in zwei Betrieben

**Alb-Donau-Kreis.** Seit die neue Trinkwasserverordnung 2012 in Kraft getreten ist, sind dem Gesundheitsamt beim Landratsamt Alb-Donau-Kreis 76 Fälle von Grenzwertüberschreitungen bei Legionellen-Befunden gemeldet worden. Es handelt sich um „keine schweren Fälle“, sagte Bernd Weltin, Pressesprecher des Landratsamts, gestern auf Anfrage. Im Kreis habe es lediglich in den Sozialräumen zweier Betriebe im Raum Ehingen Duschverbote gegeben. Diese seien nicht von der Behörde, sondern von den Betreibern selbst nach Bekanntwerden der Untersuchungsergebnisse veranlasst worden, sagte Weltin. In einer Firma seien die Duschen inzwischen wieder in Betrieb genommen worden, in einer anderen stünden noch die Ergebnisse einer Nachuntersuchung aus.

Nach der neuen Verordnung muss in Wohnanlagen, öffentlichen Einrichtungen und Firmen Trinkwasser untersucht werden. Wo der Wert von 100 koloniebildenden Einheiten pro 100 Milliliter Wasser überschritten wird, muss eine Meldung ans Gesundheitsamt erfolgen. Häufig genüge es, die Wassertemperatur auf mehr als sechzig Grad hochzufahren, sagte Bernd Weltin. Ein Duschverbot gelte erst bei einem Wert von mehr als 10 000 Einheiten. Dann müssten weitere Maßnahmen ergriffen werden. Von Legionellen-Erkrankungen sei nichts bekannt geworden. jos